

Gedanken zum 5. Fastensonntag 2024

Evangelium (Joh 12,20-33).

In jener Zeit gab es auch einige Griechen unter den Pilgern, die beim Paschafest Sprich: Pas-chafest. in Jerusalem Gott anbeten wollten. Diese traten an Philíppus heran, der aus Betsáida in Galiläa stammte, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen.

Philíppus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philíppus gingen und sagten es Jesus.

Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!

Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert.

Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet.

Jesus antwortete und sagte: Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.

Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde.

“Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird” (Joh 12,23).

Es sträubt sich in mir alles, zu glauben, dass diese Verherrlichung sich wirklich so ereignen musste, wie es die Evangelien in der Passion berichten: verraten und verlassen, verurteilt und gefoltert, geschlagen und verspottet, misshandelt und gepeinigt – das alles ist ganz und gar nicht herrlich! Warum nur muss die Verherrlichung durch einen schrecklichen Tod am furchtbaren

Hinrichtungsinstrument Kreuz erstorben werden? Fordert da nicht ein letztlich grausam geliebener Gott sein hoffentlich letztes Menschenopfer?

Verherrlichung – das bedeutet doch glücklich und froh sein, Erfolg und Gelingen, Zuversicht und Frieden, der Sieg des Guten und Schönen, Leben in Fülle! Nach dem Karfreitag geht zwar die Ostersonne auf – und da ereignet sich wirklich die Verherrlichung Christi –, aber warum muss sich die Auferstehung erst durch den Kreuzweg und durch einen wirklich elendiglichen Tod hindurch ins ewige Leben hineinwälzen?

Denn am Kreuz wird der Herr erhöht, am Kreuz wird Christus verherrlicht, von dort zieht er alle an sich – das ist eine zentrale Botschaft im Johannes-Evangelium.

Wir bekommen keine zufriedenstellende Antwort auf das “Warum?” des Kreuzes. Aus Liebe zu uns Menschen hat Gott seinen Sohn, sich selbst, ans Kreuz schlagen lassen – was wir im Gottesdienst so oft hören und lesen, ist doch letztlich keine Antwort! Der Kreuzestod Christi bleibt ein dunkelschwarzes Geheimnis der Liebe Gottes. Mein Verstand kommt da nicht mit.

Ebenso wenig verstehe ich, wenn Kranke elend krepieren, unschuldige Kinder verhungern und sich ihre Mütter den Schmerz aus dem Leib schreien – die uralte Frage: Wo ist angesichts des Leidens auf der Welt der liebe Gott?

Manchmal helfen Bilder bei der Suche nach Antwort: “Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, und stirbt ...” Um zu seiner letzten Bestimmung zu kommen, nämlich Frucht zu bringen, muss das Korn in die Erde gelegt werden. Es muss sich verwandeln lassen: Das scheinbar Tote wird zu neuem Leben. Geheimnis des Lebens. Durch Sterben und Vergehen hindurch entsteht neues Leben.

Vielleicht ist es beim Menschen ähnlich: Um zu seiner letzten Bestimmung zu gelangen, muss er sterben; er wird in die Erde gelegt, wird verwandelt, vollendet. Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben.

Die letzte Bestimmung des Menschen ist seine Verherrlichung, dem Herrn – Jesus Christus – ähnlich zu werden, Anteil am Leben in Fülle zu erlangen, ewiges Leben, bleibendes Leben, herrliches Leben, Leben bei Gott, Leben in Herrlichkeit. Anscheinend ist dieses Leben nur durch Leiden und Sterben hindurch möglich.

Das Bildwort vom Weizenkorn beantwortet nicht die Frage nach dem Sinn von Leiden und Tod, und auch nicht die nach dem “Warum?” des Kreuzes. Aber es

kann unsere Hoffnung stärken, die Hoffnung, dass da nach dem Tod noch etwas Wunderbares kommt, dass es doch einen lieben Gott gibt, der seine Hand in den Abgründen von Leiden und Tod nicht zurückzieht, sondern uns gerade dann hält und trägt, wenn wir uns von allen – auch von Gott – verlassen fühlen. Vielleicht ist da doch ein Sinn im Leiden, im Kreuz, im Tod, ein Sinn, den wir nicht erkennen, der dunkel und geheimnisvoll bleibt, der aber dem, der sich auf das Kreuz Christi einlässt, die Gewissheit gibt: Im Tod ist das Leben!

“Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt ...” Jesus Christus ist dieses Weizenkorn. Er weicht dem Leiden und Sterben nicht aus, er wird solidarisch mit den leidenden und sterbenden Menschen auf der ganzen Welt, mit den sterbenden Kranken, den verhungerten Kindern und den verzweifelten Müttern. Das quälende “Warum?” bleibt. Aber das Sterben des Weizenkorns, das Kreuz Christi tröstet: Du bist im Leiden nicht allein, dein Herr und Gott geht mit dir mit, er hilft dir tragen und führt dich ins Leben.

Zu Beginn seines Evangeliums schreibt Johannes: “Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt.” Im Schatten des Kreuzes könnte man schreiben: Und das Wort ist Leid geworden und ist mit uns gestorben; aber wir werden seine Verherrlichung sehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes voll Gnade und Wahrheit. Und diese Wahrheit heisst: Im Tod ist das Leben.

Gebet

Wir danken Gott für diesen neuen Tag!

Wir betrachten die Schönheiten der Natur,

wir danken für all die Gaben,

die der Herr des Lebens uns jeden Tag schenkt.

So können wir Gemeinschaft erfahren:

In der Familie,

in den Gruppen, denen wir angehören,

mit allen, die wir mit unseren Bildungsangeboten begleiten,

mit all den Menschen,

die mit uns Solidarität leben,

die mit uns das Leben der Landbevölkerung wertschätzen.

Wir feiern das Leben der Pflanzen und

der Lebewesen, die Teil des Bodens sind,

wir feiern die Wälder, die unsere ländliche Umgebung schmücken,

den Reichtum an Saatgut, das Gott, der Schöpfer, uns schenkt,

das Wasser, das unser Leben belebt und die Pflanzen badet, die uns Früchte schenken.

Gott segnet jeden von uns,

damit wir Verwalter*innen und Gärtner*innen der Schöpfung sein können.

Amen.

von Lisandro Rafael Jurado Díaz, Koordinator der Landpastoral der Diözese Pasto. Übertragung: Andreas Paul & Mirjam Günther, Misereor



FASTENAKTION²⁰²⁴

Jetzt spenden,
Zukunft schenken

**INTERESSIERT
MICH DIE BOHNE**

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

DZI
Spenden-
Siegel